

Lebendige Geschichte

Seltene Einblicke in geöffnete Denkmäler

Jülicher Land. Die Jülicher Zitadelle ist immer einen Besuch wert. Vor allem dann, wenn man in Bereiche eintreten darf, die normalerweise für die Öffentlichkeit unzugänglich sind. Anlass war gestern der bundesweite Tag des offenen Denkmals. Grund genug für den Förderverein Festung Zitadelle, den Verein Jülich Information und das Stadtgeschichtliche Museum, Führungen durch das Renaissance-Bauwerk anzubieten.

Erstmals konnten Besucher Reste eines Wächterhauses über der Südkurtine - dem heutigen Haupteingang - besichtigen. Bei Grabungen fanden sich im Westteil der Festung Hinweise auf ein mögliches Pulvermagazin. Der Raum wurde offenbar nachträglich mit einem Tonnengewölbe ausgestattet und die Wände verstärkt. Neu war auch der Gang durch die Kasematten der Ostpoterne, die inzwischen entschuttet und notdürftig beleuchtet wurden. In Rödingen stand wieder einmal

die ehemalige Synagoge mit Vorsteherhaus im Mittelpunkt. Bei Führungen wurde den Gästen die bewegte Geschichte des Hauses und seiner Bewohner erläutert, ergänzt durch den Dokumentarfilm „Die Tante mit der Synagoge im Hof“. Zudem wurden erneut die Grabungsergebnisse aus dem Brunnen im Hof und aus Schuttresten unter einer Treppe zur Frauenempore vorgestellt.

Das diesjährige Motto zum Tag des offenen Denkmals „Wohnen im Denkmal“ zeigte sich vor allem im Schloss Hambach. Die Anlage, erstmals im 12. Jahrhundert urkundlich erwähnt, wurde im 16. Jahrhundert nach Plänen von Alessandro Pasqualini umgebaut und war seitdem ununterbrochen bewohnt. Unter anderem hatte dort Maria von Jülich, die Mutter Herzog Wilhelms V., ihren Altersruhesitz. **(Weiterer ausführlicher Bericht in der Ausgabe am Dienstag).** (hhs)



Die Einladung zum Tag des offenen Denkmals lockte viele Besucher zu den Sehenswürdigkeiten. Dazu gehörte auch die ehemalige Synagoge mit Vorsteherhaus in Rödingen. Foto: Helga Hermanns